



Das geht unter die Haut – Zecken bei Hund und Katze Stand: 07/2018



Quelle: C. M. Miller

Viele Hunde- und Katzenhalter kennen (und fürchten) sie: Zecken im Fell ihrer Vierbeiner. Diese Parasiten können nach Spaziergängen und sonstigen Aufenthalten im Freien Hunde und Katzen „besiedeln“. Dort angekommen, stechen sie in die Haut, nehmen Blut auf und können verschiedene Krankheitserreger übertragen. Diese Erregerübertragung geschieht oft erst Stunden oder sogar Tage nach der Besiedelung. Daher ist ein frühzeitiges Finden und Entfernen der Zecken wichtig. Auch vorbeugende Zeckenschutzmaßnahmen sind sinnvoll und sollten mit dem Tierarzt besprochen werden.

Zeckenarten

Zecken gehören zu den Spinnentieren, was man u. a. an den acht Beinen adulter Zecken erkennen kann. In Deutschland sind bei unseren Haustieren hauptsächlich *Ixodes ricinus* (Gemeiner Holzbock) und *Dermacentor reticularis* (Auwaldzecke) verbreitet. *Ixodes ricinus* ist vor allem von März bis Juni und von September bis November aktiv, *Dermacentor reticularis* nahezu das ganze Jahr über.



Quelle: www.zecken.de

Die braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) ist bei uns nicht endemisch und kann im Freien nicht überleben. Durch Einschleppung aus wärmeren Gebieten kann sie jedoch auch bei uns in Wohnungen, Zwingern oder Tierheimen vorkommen. Die Entwicklung der Zecken geschieht über mehrere Stadien: von der Larve über die Nymphe zur adulten Zecke. In jedem Entwicklungsstadium befällt die Zecke einen Wirt, um Blut aufzunehmen.

Befall



Quelle: STUA Aulendorf - DZ

Zecken fühlen sich bei hoher Luftfeuchtigkeit und Wärme wohl. Dann verlassen sie ihre „Wohnstätte“ am Boden und halten sich auf Gräsern, Blättern kleinerer Pflanzen oder in Gebüsch auf. Von dort gelangen sie im „Vorbeigehen“ ins Fell von Hunden und Katzen. Mit einem besonderen Sinnesorgan können Zecken verschiedene „Reize“ des Wirtes wie z. B. Duftstoffe, ausgeatmetes Kohlendioxid, Bewegungen oder die Körpertemperatur über eine Entfernung von bis zu 5 m wahrnehmen. So erkennen sie, dass sich ein möglicher neuer Wirt nähert und heften sich an sein Fell.

Bevorzugte Lokalisationen der Zecken am Tierkörper sind wenig behaarte und dünne Hautstellen, wie z. B. am Kopf, an Körperfalten oder im Zwischenzehenraum. Beim Stich gelangt dann Speichel der Zecken in den Wirt. Besondere Inhaltsstoffe im Speichel der Zecken schränken die Blutgerinnung des Wirtes ein, hemmen Entzündungen und unterdrücken teilweise Reaktionen des Immunsystems.

Nach dem Saugakt, der mehrere Tage dauert, kann das Gewicht einer adulten Zecke um das 120-fache zunehmen und sie eine Größe von bis zu 2 cm erreichen. Der Befall mit kleineren Entwicklungsstadien (Larven und Nymphen) kann jedoch leicht übersehen werden.

An der Stichstelle können lokale Hautreizungen auftreten und bei einem sehr starken Zeckenbefall treten klinische Symptome einer Blutarmut beim befallenen Tier auf.

Entfernung



Zecken sollten vorsichtig und mit gleichmäßigem, geradem Zug entfernt werden, wobei es mehrere Sekunden dauern kann, bis die Zecke sich lockert. Zur Entfernung verwendet man eine Zeckenzange, Zeckenkarte oder Pinzette, damit die Zecke so hautnah wie möglich gefasst werden kann. So wird der Körper nicht gequetscht und die Zecke kann möglichst vollständig entfernt werden. Bei einer Quetschung des Zeckenkörpers können Krankheitserreger in den Wirt gelangen. Bei der Entfernung der

Zecken sollte auf Öl, Alkohol, Benzin, Klebstoff oder ähnliches verzichtet werden. Nach der Entfernung empfiehlt sich das Auftragen eines Zeckenschutz-Präparates, da sich noch kleinere Zeckenstadien auf dem Wirt befinden können. Diese sind vor allem bei dichtem, langem oder dunklem Fell leicht zu übersehen.

Entfernte Zecken sollten getötet und dann gut verpackt über den Hausmüll entsorgt werden. Zur Tötung kann die Zecke in hochprozentigen Alkohol oder Desinfektionsmittel eingelegt oder mit einem harten Gegenstand zerdrückt werden. Hierbei ist unbedingt darauf zu achten, dass Sie nicht mit austretenden Körperflüssigkeiten der Zecke in Kontakt kommen. Es empfiehlt sich daher, die Zecke vorher z. B. in eine feste Plastiktüte einzuwickeln. Eine weitere Möglichkeit stellt auch das Tiefgefrieren über 24 Stunden bei - 20 °C dar.

Übertragbare Erkrankungen

Zecken können über ihren Speichel z. B. Viren, Bakterien oder Einzeller übertragen. Von Bedeutung sind beim Hund in unseren Regionen v. a. die Übertragung des FSME-Virus sowie von Erregern der Borreliose, der Ehrlichiose und der Babesiose. Die Hepatozoonose kann durch Abschlucken infizierter Zecken auf den Hund übertragen werden. Je länger die Zecke Blut saugt, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass Krankheitserreger von der Zecke auf den Wirt übertragen werden. Die Erreger der Borreliose werden beispielsweise nach ca. 16 - 24 h übertragen, die Erreger der Babesiose und der Anaplasmose nach mehr als 24 h. FSME-Viren können jedoch direkt nach Beginn des Saugaktes von der Zecke auf den Wirt übergehen.

Prophylaxe



Die regelmäßige Anwendung eines Zeckenschutz-Präparates trägt dazu bei, das Risiko eines Zeckenbefalls bzw. der Übertragung von Krankheitserregern zu minimieren. Zusätzlich ist das Absuchen des Tieres nach Aufenthalt im Freien mit Entfernung der sichtbaren Zecken sinnvoll. Über das für Ihr Tier passende Zeckenschutz-Präparat (Wirkstoff, Anwendungsform, Anwendungshäufigkeit) informiert Sie Ihr praktizierender Tierarzt. Bei Hunden ist zudem eine

Borreliose-Impfung möglich. Auch hierzu erhalten Sie Informationen von Ihrem Tierarzt.

Spannende Zecken-Fakten:

- ✓ Der gemeine Holzbock kann über 200 Tierarten befallen, darunter Säugetiere, Vögel und Reptilien. Andere Zeckenarten sind wählerisch und befallen nur einzelne Tierarten.
- ✓ Zecken können mehrere Jahre alt werden, wobei sie nur ca. 10 % ihrer Lebenszeit auf ihren Wirten verbringen.
- ✓ Nach einer Blutmahlzeit können die meisten Zecken ein Jahr (oder teilweise noch länger) ohne weitere Nahrungsaufnahme überleben.
- ✓ Zecken lassen sich nicht von Bäumen fallen; sie klettern bis ca. 1 m an Pflanzen hoch.
- ✓ Zecken können längere Zeit unter Wasser überleben. Auch ein Waschgang in der Waschmaschine bei 40°C tötet sie nicht sicher ab; bei 60°C in der Regel schon.